

[ko:operativ]

DAS RAIFFEISEN-MAGAZIN // NR. 01_24



Europawahl

Die Bürgerinnen und Bürger wählen ein neues Parlament.
Einblicke in die EU-Politik

Erfolg in Zahlen

Der Deutsche Raiffeisenverband engagiert sich für die Interessen der genossenschaftlich orientierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft



77

Obst-, Gemüse- und Gartenbau-
genossenschaften



74

Vieh-, Fleisch- und Zucht-
genossenschaften



144

Weingärtner- und
Winzergenossenschaften

1.693

Mitglieds-
unternehmen

114.000

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

6.000

Menschen in
Ausbildung

85,6

Milliarden Euro
Jahresumsatz



156

Molkerei- und Milch-
liefergenossenschaften



507

Agrar-
genossenschaften



735

Kredit-, Waren- und
Dienstleistungs-
genossenschaften

Inhalt // 01_24

komplex

- 6 EU-Politik verstehen**
Die politischen Prozesse in Brüssel und Straßburg
- 10 Wahlprüfsteine**
Die Parteien im Europaparlament
- 16 Agrarpolitik**
MdEP Norbert Lins über Aufgaben der Zukunft
- 18 Arbeitsmarkt**
ADG Vorstandsvorsitzender Boris Nannt über Kooperation

konkret

- 20 Agrarhandel**
DRV-Fachausschuss in Brüssel
- 21 AG Mittelstand**
Parlamentarischer Abend
- 22 Weinfachtagungen**
Wine Camp und Jungwinzerforum
- 24 Grüne Woche 2024**
Zukunft der Landwirtschaft
- 28 Struktur des DRV**
Neuausrichtung des Verbandes

kompakt

- 4 Nachrichten und Termine**
Neues aus dem Raiffeisenverband
- 32 Leguminosen**
Vielseitige Eiweißlieferanten
- 34 Belgische Fritten**
Politik und Tradition

Standpunkt_Es ist kompliziert



Franz-Josef Holzenkamp
DRV-Präsident

„Die da in Brüssel“ gilt an vielen Stellen als Synonym für eine Politik, die viel zu langwierig und bürokratisch aufgebläht ist, die nicht nachvollziehbare Entscheidungen trifft und die sich nicht an den tatsächlichen Bedürfnissen orientiert. Nicht alles an diesen Kritikpunkten ist falsch. Und dennoch bin und bleibe ich ein überzeugter Europäer.

Deshalb brenne ich auch dafür, dass sich in der EU-Politik etwas ändert. Die Bürgerinnen und Bürger brauchen keine Zustandsbeschreibungen, sie brauchen Lösungen. Die europäischen Unternehmen sind sich ihrer Herausforderungen wohl bewusst, ökologische Notwendigkeiten ökonomisch machbar umzusetzen. Was sie brauchen, sind praxisnahe und vernünftige politische Rahmenbedingungen. Dafür setzt sich der Deutsche Raiffeisenverband ein, in Brüssel wie in Berlin.

Europa kann es besser, davon bin ich überzeugt. Und Europa muss es besser können und näher zusammenrücken angesichts der schwierigen globalen Gesamtsituation. Wirtschaftspolitisch brauchen wir ein Level Playing Field, das heißt gleiche Wettbewerbsbedingungen. Dabei muss in den nationalen Umsetzungen auf weiteres Gold-Plating, also ein Draufsatteln auf europäische Vorgaben, verzichtet werden. Mit der Europawahl am 9. Juni stellen wir alle die politischen Weichen für die kommenden fünf Jahre. Gehen Sie wählen! Es ist unser gemeinsames Europa. Ja, es ist kompliziert, aber trotzdem unverzichtbar.

Impressum

ko:operativ Das Raiffeisen-Magazin Ausgabe **01_24** **Herausgeber** Deutscher Raiffeisenverband e.V. Pariser Platz 3 10117 Berlin
Projektleitung (V.i.S.d.P.): Martin Lohmann, Telefon: 030/856 214 470, E-Mail: presse@drv.raiffeisen.de **Realisation** BUNTEKUH Medien, Telefon: 02501/801 3271, E-Mail: info@buntekuh-medien.de **Verlag** LPV GmbH, Hülsebrockstraße 2-8, 48165 Münster
Druck: Althoff Druck, Gebrüder-Ernst-Weg 6, 59494 Soest

MICROSITE DER WARENGENOSSENSCHAFTEN

So geht Nachhaltigkeit



„Tue Gutes und rede darüber“ – über diesen schönen Satz hat der Gewerkschaftsjournalist Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim ein ganzes Buch geschrieben und damit die klassische PR begründet. Die Warengenossenschaften haben sich dies zu Herzen genommen und den Deutschen Raiffeisenverband (DRV) damit beauftragt,

DRV-BÜRO IN BRÜSSEL

Am exponierten Standort Neugierde wecken

Wussten Sie, dass der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) in Brüssel bereits seit 1967 vertreten ist? Damit ist er in der EU-Hauptstadt deutlich länger aktiv als in Berlin. Das erste Büro befand sich unter der Leitung von unter anderem Dr. Hermann Fagner am Square Ambiorix. Seit 1997 steht Dr. Thomas Memmert an der Spitze des Brüsseler DRV-Büros. Im Jahr 2000 erfolgte der Umzug ins Deutsche Haus der Land- und Agrarwirtschaft mit direktem Blick aufs Parlament am Place du Luxembourg.

Die Etage teilt sich der DRV mit anderen Verbänden und Agrarmedien. Dazu zählen unter anderem der Milchindustrie-Verband, der Deutsche Bauernverband oder das Fachmagazin top agrar. Das stärkt nicht nur den Zusammenhalt zwischen den deutschen Agrarverbänden, die in Brüssel eng zusammenarbeiten, sondern auch die Außenwirkung. Ein so exponierter Standort erweckt Neugierde. Ideal, um am Geschehen teilzuhaben und die Interessen der deutschen genossenschaftlich orientierten Unternehmen und Genossenschaften auf

ihre Bemühungen in der Nachhaltigkeit sichtbarer zu machen und das Thema gemeinsam voranzubringen. Um kleineren Unternehmen Starthilfe zu geben, aber auch der Öffentlichkeit die Erfolge zu vermitteln, hat der DRV die Microsite nachhaltigkeit.raiffeisen.de ins Netz gebracht. Vorangegangen ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Regionalverbänden und dem DRV. Diese haben ein gemeinsames Vorgehen entwickelt, um Genossenschaften in allen Phasen von der Sensibilisierung für das Thema über Nachhaltigkeits-Checks bis zur Weiterbildung zu unterstützen. Auf der Website sind diese Aktivitäten zusammengefasst. Mit Informationsmaterial und Video-Testimonials wird das Thema greifbar und es gibt klare Hilfestellungen zur Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien. Zuletzt kamen die Praktikerinnen und Praktiker auch im sozialen Netzwerk LinkedIn zu Wort und berichteten über ihre persönlichen Erfolge im Bereich der Nachhaltigkeit. Überzeugen Sie sich selbst unter: **nachhaltigkeit.raiffeisen.de** und **linkedin.com/company/deutscher-raiffeisenverband-ev**

die Agenden der europäischen Politik zu setzen. Das Netzwerk in Brüssel ist das A und O, die Fluktuation der Mitarbeitenden ist jedoch sehr hoch. Umso wichtiger ist es, die Strukturen gut zu kennen und sich den stetig verändernden Gegebenheiten anzupassen, denn die Genossenschaften sind gekommen, um zu bleiben.



Blick aufs Parlament: Place du Luxembourg, Brüssel.

COPA-COGECA

Gemeinsamer Verband auf europäischer Ebene



In Brüssel haben auch die europäischen landwirtschaftlichen Betriebe eine eigene Stimme – und zwar seit 1958. Im gemeinsamen Verband Copa-Cogeca sind berufsständische Organisationen und landwirtschaftliche Genossenschaften gut vernetzt. Damit das so bleibt, sucht die Organisation derzeit einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin für den ausgeschiedenen Generalsekretär Pekka Pesonen, der nach 17 Jahren in die Politik seines Heimatlandes Finnland zurückgekehrt ist. Die Cogeca vertritt als Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften auch die Interessen der Mitglieder des Deut-

schen Raiffeisenverbandes (DRV). Der DRV bestimmt die Schwerpunkte der politischen Arbeit des Dachverbandes mit und bringt sich in Arbeitsgruppen und Spitzengremien thematisch ein. Was nicht immer ganz einfach ist, denn Genossenschaften funktionieren nicht in allen europäischen Ländern gleich. Doch die Copa-Cogeca ist auf europäischer Ebene gut vernetzt und in die Diskussionen um landwirtschaftliche Gesetzesvorhaben des EU-Parlamentes aktiv eingebunden.

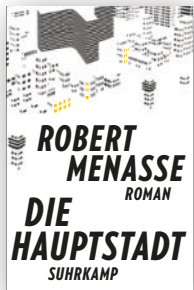
TERMINE

DEUTSCHER RAIFFEISENTAG 2024
12./13. JUNI
HOTEL MELIÁ, BERLIN

Unter dem Titel „Zukunft Genossenschaften: WIR können mehr“ werden sich rund 250 Entscheidungsinnen und -Entscheider aus der genossenschaftlichen Gruppe, Wirtschaft und Politik versammeln. Der Raiffeisentag 2024 beginnt am 12. Juni mit dem Wirtschaftsforum, bei dem auch der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz zu Gast sein wird. Am 13. Juni können sich die Delegierten im Rahmen der Mitgliederversammlung unter anderem auf Prof. Dr. Stefan Kooths, Direktor am Kiel Institut für Weltwirtschaft, und Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, freuen, die das Programm mitgestalten werden. Weitere Informationen auf www.raiffeisen.de

TIPPS: AUF BRÜSSEL UND DIE EU EINSTIMMEN

Lesen



Wer an Brüssel denkt, kommt an dem Roman von Robert Menasse kaum vorbei. Der 1954 in Wien geborene Autor beschreibt ein absurdes

Schauspiel von aus der Geschichte aufsteigenden Gespenstern, brüsseltypischen Bürokraten und einem Schwein, das einen Namen sucht. Manche sagen, er hat damit eine Epoche eingeleitet und Europa ins Zentrum eines neuen Genres gehoben.

Robert Menasse, Die Hauptstadt, Suhrkamp, 14 Euro

Sehen



Die Polit-Serie hat längst Kultstatus erreicht. Der Protagonist

und EU-Neuling Samy muss sich im Dschungel des Europäischen Parlaments mit heimtückischen Kolleginnen und Kollegen, dem Protokoll und narzisstischen Vorgesetzten rumschlagen. Die Serie gewann unter anderem den Grimme-Preis und den Rose d'Or Award. Die mittlerweile 4. Staffel wurde im April 2024 an Originalschauplätzen in Brüssel und Straßburg abgedreht und wird ab Oktober bei ARD One zu sehen sein. www.ardmediathek.de

Besuchen



Das Parlamentarium ist das Besucherzentrum des Europäischen Parlaments. Interaktiv stellt es

die Geschichte der Europäischen Union sowie die Funktionsweise der Organisationen vor. In Echtzeit können Besucherinnen und Besucher verfolgen, was gerade im Europäischen Parlament geschieht. Der Besuch ist kostenlos, eine Reservierung ist online möglich. Auch in Berlin gibt es eine Dependence. visiting.europarl.europa.eu



EU-Politik verstehen: Es ist kompliziert

Wie ist der europäische Regierungsapparat aufgebaut und wie komplex sind seine Strukturen wirklich? Ein Blick in die Organisation

FOTO: ADOBE STOCK



VON MARCEL BARKEY UND PAULA PICKERT

Welche Struktur hat die Europäische Union?

Die Europäische Union (EU) wirkt auf den ersten Blick undurchsichtig und abstrakt. Vergleicht man sie mit dem Aufbau der Bundesrepublik Deutschland, lassen sich jedoch einige Parallelen finden:

Die Bundesregierung ist am ehesten mit der Europäischen Kommission und das Europäische Parlament mit dem Deut-

schen Bundestag zu vergleichen. Der Rat der Europäischen Union ähnelt wiederum der Struktur des Bundesrats.

Damit es auch ja nicht zu einfach wird: Nicht zu verwechseln ist der Rat der Europäischen Union mit dem Europäischen Rat. Der Europäische Rat setzt sich aus den europäischen Staats- und Regierungschefs zusammen. Er erinnert in Aufbau und Struktur an eine Ministerpräsidentenkonferenz. Der Gerichtshof der Europäischen Union ähnelt dem Bundesverfassungsgericht, die Europäische Zentralbank der Bundesbank und der Europäische Rechnungshof wiederum dem Bundesrechnungshof. Die Struktur der EU lässt sich durch diesen Vergleich leichter nachvollziehen. Bei genauerer Betrachtung stößt man allerdings auch schnell auf einige Grenzen dieser Vergleichbarkeit.

Welche Aufgaben haben die verschiedenen Organe?

Das EU-Parlament wird direkt gewählt, fasst Beschlüsse über europäische Verordnungen und Richtlinien und billigt den Haushalt. Während EU-Verordnungen direkt in den Mitgliedstaaten gelten, müssen Richtlinien in den Mitgliedstaaten umgesetzt werden. Dabei können diese strenger, aber nicht lockerer ausgestaltet werden als vom Parlament beschlossen. Sollte sich ein Mitgliedstaat dazu entscheiden, eine Richtlinie über das geforderte Maß hinaus national zu verschärfen, nennt man das in Brüssel umgangssprachlich „Gold-Plating“. Wie im Deutschen Bundestag bilden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie ihre Parteien im EU-Parlament Fraktionen: Konservative, Sozialdemokraten, Freidemokraten und Grüne. Aktuell verteilen sich 705 Abgeordnete auf 7 Fraktionen. 46 Abgeordnete sind fraktionslos.

Die Mitglieder der Europäischen Kommission (EU-Kommission) sind die Kommissare. Sie werden von den Mitgliedstaaten vorgeschlagen und vom Europäischen Parlament gewählt. Sie sind mit den Bundesministerinnen und -ministern in Deutschland zu vergleichen, denn jeder relevante Themenbereich wird durch einen Kommissar oder eine Kommissarin vertreten. Der aktuelle Kommissar für Landwirtschaft ist der Pole Janusz Wojciechowski.

Die Kommission wacht über die Einhaltung der Verträge und kann Klage beim Europäischen Gerichtshof einreichen. Als Exekutive im politischen System der EU setzt die EU-Kommission den EU-Haushalt und Beschlüsse um. Sie ist die einzige Organisation, die Gesetze zur Abstimmung einreichen kann, eine sehr wichtige Funktion. Das EU-Parlament und der

Rat der Europäischen Union können diese zwar ablehnen oder ändern, aber keine eigenen Vorschläge einreichen. Die Kommission vertritt die Mitgliedstaaten auch in der Welthandelsorganisation (WTO).

Im Rat der Europäischen Union sind die Mitgliedsstaaten vertreten. Die jeweiligen nationalen Minister (etwa für Landwirtschaft) treten im Agrarrat zusammen, um sich zu beraten und Rechtsvorschriften zu verabschieden. Deswegen wird der Rat auch als EU-Ministerrat bezeichnet. Gemeinsam mit dem Parlament beschließt der Rat EU-Gesetze.

Der Europäische Gerichtshof ist das oberste rechtsprechende Organ der EU. Er überprüft die übrigen EU-Organe und Mitgliedsstaaten und sichert die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung der Verträge.

Die Europäische Zentralbank soll für ein stabiles Preisniveau innerhalb der EU sorgen und die Wirtschaftspolitik unterstützen. Sie ist daher für Währungs- und Wechselkurspolitik zuständig.

Der Europäische Rechnungshof überprüft die buchhalterische und gesetzliche Richtigkeit der Buchungen und kontrolliert das Kosten-Leistungs-Verhältnis der Ausgaben der EU.

Was machen die EU-Abgeordneten?

Jeder Monat besteht für einen Abgeordneten aus zwei Sitzungswochen in Brüssel, einer Plenarwoche in Straßburg und einer Woche ohne parlamentarische Aktivitäten. In Brüssel besteht der Arbeitstag vor allem aus Sitzungen in der Fraktion oder Sitzungen der Ausschüsse. Einige Ausschüsse wie beispielsweise der Wirtschaftsausschuss treffen sich einmal in der Woche, andere wie etwa der Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz nur einmal pro Monat. Insgesamt haben die EU-Parlamentarier deutlich mehr offizielle Sitzungen als ihre Kolleginnen und Kollegen im Deutschen Bundestag.

In Straßburg werden die Gesetze final abgestimmt: Hier sehen die Parlamentarierinnen und Parlamentarier, ob die Vorarbeit an Kompromissen in Brüssel Früchte trägt. Dies sind die anstrengendsten Wochen, denn es wird bis spät in die Nacht gearbeitet. Die Abgeordneten und ihre zwei bis drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter drängen sich in kleinen Büros neben Umzugskisten, weil sämtliche Dokumente ebenfalls mit nach Straßburg transportiert werden müssen. Diese Umzüge kosten jährlich mehr als 100 Millionen Euro.

In den sogenannten „grünen Wochen“, den Wochen ohne parlamentarische Termine, oder am Wochenende besuchen die Abgeordneten den eigenen Wahlkreis. Hier sprechen sie mit den örtlichen Zuständigen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. In diesen Wochen können sie alternativ Delegationsreisen ins außereuropäische Ausland unternehmen. Dort vertreten sie die EU, ihre Partei oder ihren Wahlkreis.

Neben Sitzungen, Abstimmungen und Delegationen nehmen die Abgeordneten Termine abseits der reinen politischen Arbeit wahr: Besuchergruppen, die die Arbeit im EU-Parlament kennenlernen wollen, Interviews mit Journalistinnen und Journalisten oder Anhörungen von Expertinnen und Experten gehören ebenso zum Tagesgeschäft.

Reisebereitschaft und Durchhaltevermögen sind Grundvoraussetzungen für die Arbeit als Abgeordnete, denn der normale Arbeitstag startet früh am Morgen und endet spät am Abend – 12-Stunden-Tage sind die Regel. Urlaubszeit für die Parlamentarierinnen und Parlamentarier ist der August: Dann geht das EU-Parlament für 4 Wochen in die Sommerpause.

Warum pendelt das EU-Parlament monatlich zwischen Straßburg und Brüssel?

1992 beschlossen die EU-Staaten (damals noch 12) einstimmig, den Sitz der EU-Organe zu regeln. Seitdem ist der offizielle Standort des EU-Parlaments Straßburg, wo auch die Plenarsitzungen stattfinden, während die Ausschüsse in Brüssel tagen. Dies ist nicht nur mit etlichen Reisen, sondern auch mit dem Transport von viel Papier verbunden. Während der Coronapandemie tagte das EU-Parlament 2 Jahre fast ausschließlich in Brüssel. Einer Änderung müssten die Regierungen aller Mitgliedsstaaten zustimmen.

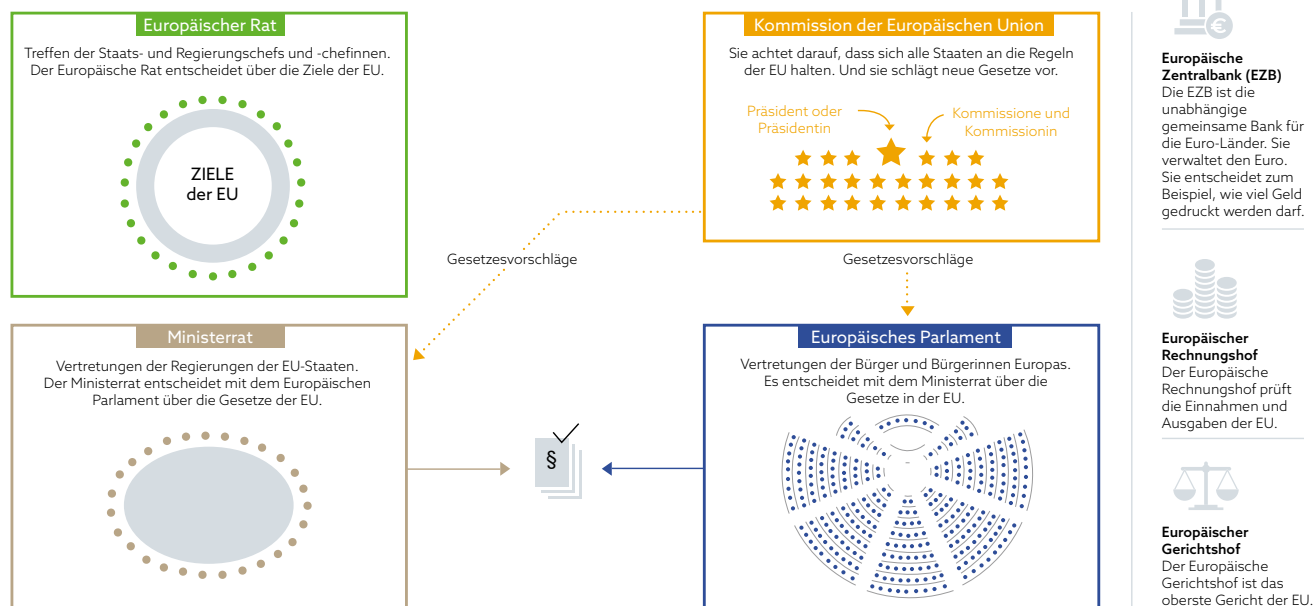
Vereinzelt gibt es Personen, die der EU eine fehlende demokratische Legitimität vorwerfen. Was sind die Gründe dafür?

Das Europäische Parlament wird alle 5 Jahre von den Bürgerinnen und Bürgern der Europäischen Union gewählt – frei, geheim und unabhängig. Doch nicht jede Stimme ist äquivalent in ihrer Bedeutung: So vertritt ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete aus Deutschland oder Frankreich viel mehr Bürgerinnen und Bürger als eine Person aus Luxemburg oder Malta. Auch einige Rahmenbedingungen der Wahl werden



Die Rahmenbedingungen für die Wahl werden von den Nationalstaaten individuell festgelegt“

Die wichtigsten Einrichtungen der EU



Quelle: BPB

Subsidiarität und Supranationalität: Diesen Prinzipien folgt der Aufbau der EU-Organe neben vier weiteren.

von den Nationalstaaten individuell festgelegt: Dazu gehören unterschiedliche Sperrklauseln, das Wahlalter und das Wahldatum für die Wahl des EU-Parlaments. Auf den Wahlscheinen finden sich auch keine „Europaparteien“, sondern Zusammenschlüsse nationaler Parteien in Fraktionen. Nach der Wahl hat das Mandat der EU-Parlamentarier seine Grenzen. So werden sie zwar beispielsweise zur Außen- und Sicherheitspolitik konsultiert, stimmen aber nicht darüber ab. Außerdem kann das Parlament den Kommissionspräsidenten nur auf Vorschlag der Europäischen Staats- und Regierungschefs wählen. Zuletzt gilt für einige Abstimmungen das Einstimmigkeitsprinzip. Dies behindert nicht nur die Beschlussfassung, sondern es kann auch zu undemokratischen Entwicklungen führen, wenn beispielsweise ein einziger Staat seine Zustimmung verweigert.

Was spricht gegen diese Argumente?

Auch wenn das EU-Parlament kein Vorschlagsrecht für den Präsidenten der Kommission hat und ihn nur auf Vorschlag der Mitgliedsstaaten wählen darf, so hat es Einfluss auf die Auswahl der Kommissare. Jeder potenzielle Kommissar muss sich einer dreistündigen Anhörung des EU-Parlaments stellen und von ihm bestätigt werden. Hierbei kann das Parlament einzelne oder sogar alle Kommissare ablehnen.

Das EU-Parlament hat zwar kein Recht, Gesetzentwürfe in das Parlament einzubringen. Es hat aber das Recht, der Kommission eine Initiative vorzuschlagen, wovon es gerne und häufig Gebrauch macht. Außerdem kann das EU-Parlament im Gegensatz zu vielen nationalen Parlamenten nicht aufgelöst werden, aber die Kommission mit einer Zweidrittelmehrheit zum Rücktritt zwingen. Seit dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon im Jahr 2009 ist das Parlament dem Rat der Europäischen Union gleichgestellt und hat seither mehr Mitspracherecht.

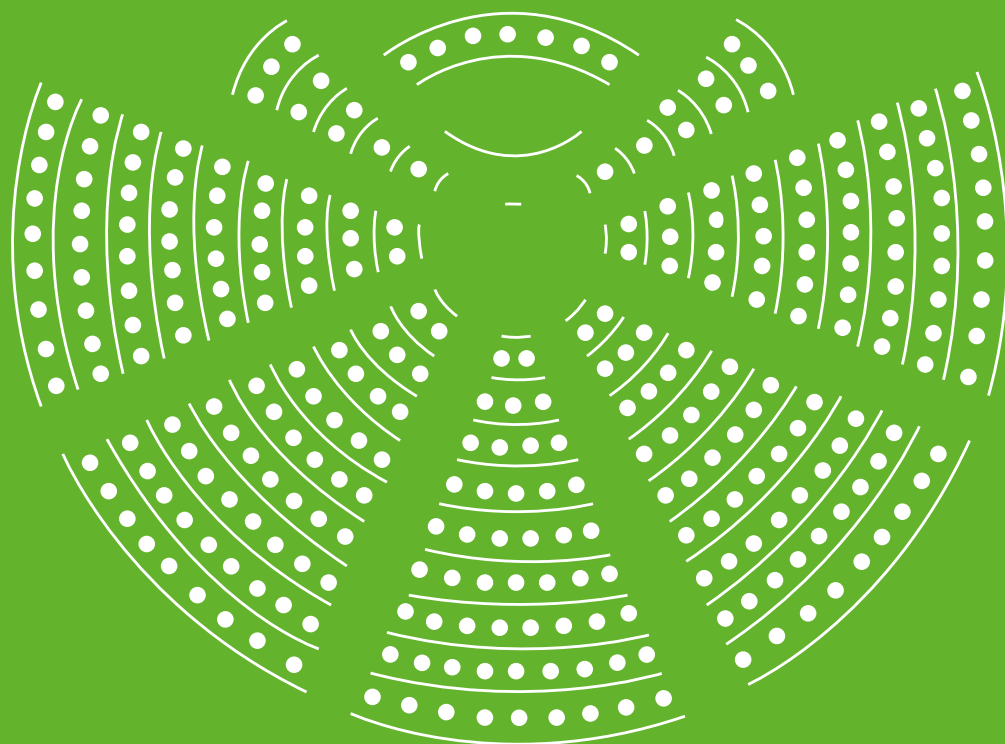
Fazit

Die EU ist eine supranationale Organisation, die aus demokratischen Einzelstaaten besteht. Vergleicht man die EU mit einem Nationalstaat, hat der Bürger auf EU-Ebene in der Tat weniger Möglichkeiten, auf die Politik einzuwirken. Vergleicht man die EU hingegen mit anderen supranationalen Organisationen, so stellt man fest, dass sie deutlich demokratischer ist: Es gibt ein direkt gewähltes Parlament, eine unabhängige Justiz und eigenständige Organe. ☒

Mehr zur Europawahl finden Sie unter:
www.elections.europa.eu/de/

Europa hat die Wahl

Von 6. bis 9. Juni wählen die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union.
Ein Blick auf die Wahlprogramme der Parteien und die Wahlprüfsteine des DRV



VON CHRISTOPH METZNER

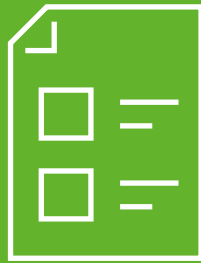
📍 In ihren Wahlprogrammen legen die Parteien dar, welche Vorhaben und Schwerpunkte sie in der kommenden Wahlperiode anstreben. Natürlich ist die Umsetzbarkeit abhängig von den zukünftigen Mehrheiten im Parlament.

Zusätzlich versenden die Spitzenverbände sogenannte „Wahlprüfsteine“ an die Parteien, in denen sie konkrete Fragen zu für sie relevanten Themenbereichen stellen. Hierfür gibt es

parteiübergreifend einheitliche Regelungen, damit diese Fragenkataloge nicht ausufern. So dürfen lediglich überregional tätige Verbände bis zu 8 Fragen einreichen, wobei die Zeichenzahl pro Frage auf 300 Zeichen (inkl. Leerzeichen) begrenzt ist. Im Folgenden dokumentieren wir auszugsweise einige Antworten; vollständig finden Sie diese hier:

www.raiffeisen.de/wahlpruefsteine2024.





60 Mio.

wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger gibt es in Deutschland

Titel des EU-Wahlprogramms: „Mit Sicherheit Europa. Für ein Europa, das schützt und nützt“

„Die Überregulierung der Wirtschaft wollen wir durch einen sofortigen Belastungsstopp für neue und laufende EU-Initiativen beenden. Die komplexe EU-Gesetzgebung wollen wir konsolidieren, die Berichtspflichten für Unternehmen zusammenfassen (...) Wir wollen das ‚1 in, 2 out‘-Prinzip durchsetzen – für jede neue belastende Regelung müssen zwei alte abgeschafft werden. (...) Neue Regeln dürfen nur 1:1 ins nationale Recht umgesetzt werden.“
(CDU/CSU-Wahlprogramm, S. 9f.)

Spitzenkandidaten

Ursula von der Leyen (CDU): Die amtierende Kommissionspräsidentin durchlief bereits zahlreiche Ämter in der Bundespolitik unter anderem als Bundesverteidigungs- und Bundesfamilienministerin. Manfred Weber, MdEP (CSU): Der amtierende Partei- und Fraktionsvorsitzende der EVP gehört dem Europäischen Parlament seit 2004 an und war bereits 2019 CSU-Spitzenkandidat.

Auszüge aus Antworten der CDU/CSU auf die Wahlprüfsteine des DRV

Genossenschaften: „Die Genossenschaften wollen wir in ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft und die ländlichen Regionen und als besonders sichere und insolvenzfesten Rechtsform weiter stärken. Wir unterstützen Reformvorhaben, die das Genossenschaftsrecht unter dem Gesichtspunkt des Bürokratieabbaus gezielt entschlacken und modernisieren.“

EUDR: „Konkret wollen wir z.B. die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung (...) verschieben und bestehende Dokumentationssysteme für die Meldungen nutzen.“



Wahlergebnis 2019:

28,9 Prozent, 29 Sitze

Fraktion:

EPP, insgesamt 176 Sitze

Aktuelle Umfrageprognose:

ca. 31 Prozent

Erzeugerorganisationen: „Auch die Förderung der Erzeugerorganisationen wollen wir weiterführen. CDU und CSU ist die Stärkung des Obst- und Gemüseanbaus gerade vor dem Hintergrund unserer geringen Selbstversorgungsgrade sehr wichtig.“

Pflanzenschutz: „Wir wollen deshalb eine neue europäische Regelung, die praxistauglicher ist als der zurückgezogene SUR-Vorschlag. Diese muss auf Anreize und Innovationen statt auf Verbote und starre Zielvorgaben setzen. (...) Landwirte haben eine hohe Fach- und Sachkompetenz und gehen verantwortlich mit Pflanzenschutzmitteln um.“

Tierwohl: „Wenn gesellschaftlich gewollt Tierwohlstandards in Deutschland über das EU-Level erhöht werden sollen, so kann dies nur geschehen, wenn die erhöhten Kosten für die Erzeugung verlässlich und langfristig abgegolten werden. Konzepte dazu hat die Borchert-Kommission erarbeitet.“

Titel des EU-Wahlprogramms: „Gemeinsam für ein starkes Europa“

„Die nachhaltige Entwicklung Europas und gute Arbeitsplätze in Deutschland hängen maßgeblich vom Handel ab. Gleichzeitig wissen wir: Der neoliberale Traum, dass Handel automatisch zu Wohlstandsgewinnen für alle, politischem Wandel und mehr Sicherheit in der Welt führt, ist ausgeträumt.“ (SPD-Wahlprogramm, S. 25)

Spitzenkandidatin

Katharina Barley (MdEP): Bereits zum zweiten Mal zieht sie für die SPD als Spitzenkandidatin in den Wahlkampf. Die Juristin war bereits Bundesjustiz- sowie Bundesfamilienministerin und gehört dem EU-Parlament seit 2019 an.

Auszüge aus Antworten der SPD auf die Wahlprüfsteine des DRV

Genossenschaften: „Aufgrund ihrer hohen Stabilität, den demokratischen Entscheidungsstrukturen sowie gelebter Solidarität und Nachhaltigkeit können Genossenschaften für verschiedene Herausforderungen in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen, auch bei der Entwicklung ländlicher Räume.“

Sustainable Finance: „Wir setzen uns dafür ein, dass die Regeln vorhersehbar, nachvollziehbar und übersichtlich bleiben. Es ist unklar, ob die Kreditvergabe an landwirtschaftliche Betriebe durch die Taxonomie erschwert wird. Diese Entwicklung gilt es zu beobachten.“

SPD Soziale Politik für Dich.

Wahlergebnis 2019:

15,8 Prozent, 16 Sitze

Fraktion:

EPP, insgesamt 144 Sitze

Aktuelle Umfrageprognose:

ca. 16 Prozent

Pflanzenschutz: „Den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wollen wir weiter deutlich verringern. Unseren Selbstversorgungsgrad sichern wir nicht, indem wir uns von Pflanzenschutzmitteln und Futterimporten abhängig machen. Um Ernährungssicherheit zu erzielen, braucht es vielmehr eine starke regionale Landwirtschaft, die nachhaltige Anbaumethoden verfolgt. So wollen wir auch die ökologische Landwirtschaft dabei unterstützen, 25 Prozent Flächenanteil in Europa zu erreichen.“

Tiertransporte: „Bei den Tiertransporten müssen 8 Stunden das Maximum bei Lebewesen sein. Um sicherzustellen, dass die europäischen Schutzregeln bis zum Zielpunkt gelten, brauchen wir ein Verbot von Lebewesen-transporten in Drittstaaten, wo die Einhaltung der Tierschutzgesetzgebung nicht gewährleistet werden kann.“



Wahlergebnis 2019:

2,2 Prozent, 2 Sitze

Fraktion: Renew Europe, insgesamt 108 Sitze

Aktuelle Umfrageprognose:

ca. 3 Prozent

Titel des EU-Wahlprogramms: „Starkes Deutschland in Europa“

„Wir lehnen alle Regelungen der EU ab, die dazu führen, dass Produktion in außereuropäische Länder verlagert wird. Eine Pflanzenschutzmittelreduktion ist im Interesse aller, eine pauschale Mengenzielangabe jedoch wie bei der ‚Sustainable Use Regulation‘ ist gegen den gesunden Menschenverstand.“ (EU-Wahlprogramm Freie Wähler, S. 26)

Spitzenkandidatin

Christine Singer: Die gelernte Hauswirtschaftsmeisterin will erstmalig in das Europaparlament einziehen, sie bewirtschaftet mit ihrer Familie in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen einen Milchviehbetrieb. Sie ist seit 25 Jahren ehrenamtlich tätig, aktuell als Landesbäuerin im Bayerischen Bauernverband.

Auszüge aus Antworten der Freien Wähler auf die Wahlprüfsteine des DRV

Bis zum Redaktionsschluss von ko:operativ lagen seitens der Freien Wähler noch keine Antworten auf die DRV-Wahlprüfsteine vor.



720

Abgeordnetensitze sind europaweit zu vergeben

Titel des EU-Wahlprogramms: „Europa. Einfach. Machen. Entfesseln wir Europas Energie für mehr Freiheit und mehr Wohlstand“

„Eine Übererfüllung von EU-Anforderungen, das sogenannte ‚Gold-Plating‘, lehnen wir ab. Wir fordern zudem, Gesetze und Verordnungen, wo möglich, mit einem konkreten Ablaufdatum, einer sogenannten ‚Sunset-Klausel‘, zu beschließen. (...) Eine Verschärfung der Lieferkettengesetzgebung durch die EU lehnen wir ab.“

(EU-Wahlprogramm der FDP, S. 6)

Spitzenkandidatin

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann: Bundestagsabgeordnete, gleichzeitig Spitzenkandidatin der europäischen ALDE. Sie ist seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages und seit 2021 Vorsitzende des Verteidigungsausschusses.

Auszüge aus Antworten der FDP auf die Wahlprüfsteine des DRV

Genossenschaften: „Wir Freie Demokraten sind der Auffassung, dass der Genossenschaftsgedanke vor allem in der Agrarwirtschaft ein wichtiges Fundament für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume ist. Durch ihn wird gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen die Chance gegeben, am Markt tätig zu sein. Dadurch werden fairer Wettbewerb und Vielfalt gefördert.“

Pflanzenschutz: „Eine Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes ist kein Selbstzweck, sondern muss sich an den jeweiligen speziellen Standortfaktoren orientieren. Starre Reduktionsziele halten wir daher für falsch. Stattdessen fördern wir innovative und digitale Ausbringttechnologien und die Erforschung neuer Wirkstoffe, um die Menge reduzieren zu können und dennoch gleichmäßig gute Erträge sichern zu können.“

Freie Demokraten
FDP

Wahlergebnis 2019:

5,4 Prozent, 5 Sitze

Fraktion: Renew Europe,

insgesamt 102 Sitze

Aktuelle Umfrageprognose:

ca. 4 bis 5 Prozent

Innovationen: „Neue Züchtungstechnologien, die wissenschaftsbasierte Zulassung von Pflanzenschutzmitteln bzw. deren Wirkstoffen sowie innovative Techniken sind für uns die elementaren Bausteine, mit denen das gelingen kann. (...) Wir sind der Auffassung, dass Technologie und Innovationen der Schlüssel sind, die Landwirtschaft noch nachhaltiger zu machen – nicht immer weitergehende Regulierung durch das Ordnungsrecht.“

Binnenmarkt: „Wettbewerbsgleichheit im europäischen Binnenmarkt, ein sogenanntes Level Playing Field, ist ein zentrales Ziel unserer Agrarpolitik.“

Titel des EU-Wahlprogramms: „Was uns schützt“

„Wir wollen ein Umfeld schaffen, in dem es leicht ist, sich gesund und nachhaltig – nach dem Vorbild des Planetary-Health-Ansatzes – zu ernähren. Wir wollen, dass Nahrungsmittel frei von chemischen Rückständen wie Pestiziden und hormonwirksamen Stoffen sind.“ (EU-Wahlprogramm B90/Die Grünen, S. 38f.)

Spitzenkandidatin

Terry Reintke (MdEP): Die Politologin ist seit 2014 im Europäischen Parlament, seit 2022 ist sie neben dem Belgier Philippe Lamberts Vorsitzende der Grünen Fraktion.

Auszüge aus Antworten der Bündnis 90/Die Grünen auf die Wahlprüfsteine des DRV:

Genossenschaften: „Ländliche Räume sind für uns grüne Zukunfts- und Chancenräume. (...) Deswegen unterstützen wir insbesondere Genossenschaften und Sozialunternehmen, weil sie gesellschaftliche Anliegen mit unternehmerischem Handeln verbinden.“

Energie: „Damit unsere Industrieunternehmen schnell und kosteneffizient ihre Produktion klimaneutral umrüsten, wollen wir Klimaschutzverträge und ein umfangreiches Investitionsprogramm anbieten. So können wir international Vorreiter einer zukunftsfesten Industrie werden und gleichzeitig handlungsfähig auf dem Weltmarkt bleiben.“

Berichtspflichten: „Auch das EU-Lieferkettengesetz und das Gesetz für entwaldungsfreie Lieferketten sollen dazu führen, dass europäische Landwirt*innen nicht mit billigen Produkten aus dem Ausland konkurrieren müssen, die anderswo Menschenrechte verletzen oder unsere Lebensgrundlage zerstören.“

Pflanzenschutz: „Wir wollen, dass weiter an einer mehr-

heitsfähigen Pestizidverordnung gearbeitet wird. Die Europäische Union muss Kurs halten gemäß ihren Klima- und Biodiversitätszielen, dafür ist die Pestizidreduktion ein Kernstück. In der nächsten Legislatur muss daher ein ambitionierter, neuer Vorschlag der SUR seitens der Kommission vorgelegt werden. Eine Erhöhung des Selbstversorgungsgrades von pflanzlichen Erzeugnissen in der EU ist mit einer Pestizidreduktion vereinbar.“

Tierwohl: „Die industrielle Tierhaltung (...) schafft großes Tierleid und gefährdet essenzielle Lebensgrundlagen und die Gesundheit der Menschen. (...) Wir brauchen eine deutliche Reduzierung von Lebedtiertransporten, eine Begrenzung der Langstreckentransporte auf maximal 8 Stunden und ein Ende von Tiertransporten in Drittstaaten außerhalb des Schengen-Raums.“



Wahlergebnis 2019:

20,5 Prozent, 21 Sitze

Fraktion:

EFA, insgesamt 71 Sitze

Aktuelle Umfrageprognose:

ca. 12 Prozent



91

Abgeordnete vertreten ihr jeweiliges Land im EU-Agrarausschuss.



Wahlergebnis 2019:
11 Prozent, 11 Sitze
Fraktion:
ID, insgesamt 64 Sitze
Aktuelle Umfrageprognose:
ca. 18 Prozent

Titel des EU-Wahlprogramms: „Europa neu denken!“

„Wir halten die EU für nicht reformierbar und sehen sie als gescheitertes Projekt. (...) Ein vorrangiges Ziel der Afd im existierenden EU-Parlament besteht darin, in der bevorstehenden Wahlperiode Parteien aus allen Ländern für das Zukunftsprojekt einer neuen europäischen Wirtschafts- und Interessengemeinschaft zu gewinnen. (...) Das undemokratisch gewählte EU-Parlament wollen wir abschaffen.“ (EU-Wahlprogramm Afd, Seite 9ff.)

Spitzenkandidat

Dr. Maximilian Krah (MdEP): Der promovierte Jurist ist seit 2019 Mitglied des Europäischen Parlaments.

Auszüge aus Antworten der Afd auf die Wahlprüfsteine des DRV

Bis zum Redaktionsschluss von ko:operativ lagen seitens der Afd noch keine Antworten auf die DRV-Wahlprüfsteine vor.

Titel des EU-Wahlprogramms: „Zeit für Gerechtigkeit. Zeit für Haltung. Zeit für Frieden.“

„Demokratie ist keine Frage des Bekenntnisses und der schönen Worte. Für uns bedeutet Demokratie mehr Gleichheit: beim Reichtum, bei den Lebensbedingungen in Europa und in Deutschland, bei den Entscheidungen, die das Leben aller betreffen. Unsere Demokratie wird gefährdet durch Superreiche, Konzerne und Lobbygruppen, die sich demokratischen Regeln entziehen.“ (EU-Wahlprogramm Die Linke, S. 9f.)

Spitzenkandidaten

Dr. Martin Schirdewan (MdEP): Der promovierte Politologe ist seit 2017 Mitglied des Europäischen Parlaments und seit 2019 Co-Vorsitzender der Linken. Carola Rackete: Die parteilose Kapitänin und Aktivistin bewirbt sich erstmalig um ein Mandat im Europaparlament und wurde von den Linken nominiert.

Auszüge aus Antworten von „Die Linke“ auf die Wahlprüfsteine des DRV

Bürokratieabbau: „Umwelt-, Klimaschutz und Rechte für Beschäftigte dürfen nicht unter dem Deckmantel des Bürokratieabbaus verringert werden.“



Wahlergebnis 2019:
5,5 Prozent, 5 Sitze
Fraktion:
The Left, insgesamt 38 Sitze
Aktuelle Umfrageprognose:
ca. 3 Prozent

Pflanzenschutz: „Wir wollen den Einsatz von chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln und chemischen Unkrautvernichtern drastisch reduzieren. Eine Aufteilung in Schutz- und Schmutzgebiete lehnen wir ab. Pflanzenschutzmittel und vielgliedrige Fruchtfolgen müssen verringert werden.“

Weitere Informationen finden Sie unter
www.raiffeisen.de/wahlpruefsteine2024

Von anderen Ländern lernen

Norbert Lins, Vorsitzender des EU-Agrarausschusses, über die zurückliegende Wahlperiode, die Bedeutung von Genossenschaften und die Aufgaben der Agrarpolitik in der Zukunft



INTERVIEW: PAULA PICKERT

📍 Lieber Herr Lins, Sie sind Vorsitzender des EU-Agrarausschusses. Was hat der Ausschuss in dieser Wahlperiode Besonderes geleistet und worauf sind Sie stolz?

Ich bin vor allem stolz darauf, dass wir trotz großer Widerstände innerhalb des Europäischen Parlaments wie auch der Europäischen Kommission eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erreicht haben. Das ist unser größter Erfolg und ich glaube, dass wir jetzt, gerade zum Auslaufen der Wahlperiode, mit den Änderungen der begonnenen GAP mehr Realismus und mehr Pragmatismus einbringen konnten.

Um die SUR (Sustainable Use Regulation/Pflanzenschutz) wurde heftig gerungen, intensiv diskutiert und sehr lange verhandelt. Die Kommission hat das

Dossier inzwischen zurückgezogen. Was ist Ihre Einschätzung zu dieser Debatte und welche Erwartungen haben Sie an eine mögliche Wiederaufnahme?

Ich bin davon überzeugt, dass alle beteiligten Akteure begriffen haben, dass man so einen Vorschlag nur mit den Landwirten und nicht gegen sie entwickeln kann. Und dass die Vorreiter nicht bestraft werden dürfen. Damit meine ich die Mitgliedsländer, die den integrierten Pflanzenschutz etabliert und den Einsatz bereits deutlich reduziert haben. Ein Verbot des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln in „sensiblen Gebieten“ hätte besonders diese Länder stark getroffen und dazu zähle ich auch Deutschland. Ich erhoffe mir vom strategischen Dialog Landwirtschaft, also dem europäischen Pendant zur deutschen „Zukunftskommission Landwirtschaft“, Lösungsansätze zur Ausgestaltung eines neuen Vorschlags. Ich bin aber der



Ich bin ein echter Genossenschaftsfan“

Norbert Lins (CDU), EU-Parlamentarier aus Sigmaringen

absoluten Überzeugung, dass wir in der nächsten Legislatur eine Revision der Pflanzenschutzzulassungsverordnung brauchen.

Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hat sich vorgenommen, mit „entschlossenem Bürokratieabbau in die Geschichte einzugehen“. Wäre das nicht auch ein Motto, das der EU-Agrar-Bubble für die kommende Wahlperiode gut stehen würde?

Im Endeffekt ist klar, dass die Partei von Bundesminister Özdemir wie keine andere Partei für Bürokratieabbau steht. Mir fehlt einfach der Glaube, dass gerade ein grüner Landwirtschaftsminister in der Lage ist, den Bürokratieabbau voranzubringen. Ich wünsche ihm aber viel Glück. Es gibt manche, die leben nach dem Motto: „Das Erzählte reicht.“ Mein Motto ist: „Das Erreichte zählt!“ Insofern denke ich, dass wir mit den neuesten Änderungen der GAP einen wesentlichen Beitrag zur Vereinfachung der Arbeit für die Bäuerinnen und Bauern, aber auch für die Verwaltung geleistet haben. Aber: In der nächsten GAP muss ein deutlicher Bürokratieabbau gelingen. Insbesondere bei der Verhandlung der Ökoregelungen habe ich zwei Wünsche: Zum einen sollte eine stärkere Harmonisierung zwischen den Mitgliedstaaten erreicht werden. Nationale Alleingänge, wie sie in Deutschland aktuell der Fall sind, führen nicht zu einer höheren Wettbewerbsfähigkeit, ganz im Gegenteil. Zum anderen braucht es mehr Mut und Kreativität bei der Ausgestaltung der Ökoregelungen. Hier können auch Themen wie Digitalisierung, Innovation bei der Pflanzenschutzmittelausbringung oder Präzisionslandwirtschaft eine Rolle spielen. Deutschland sollte sich trauen, die Best-Practice-Beispiele aus anderen Ländern in seine Überlegungen mit einzubinden. Wir Deutschen haben oft gute Ideen, manchmal auch die besten, aber eben nicht immer.

Zum Stichwort Ideen: In Ihrem Wahlkreis gibt es zahlreiche Genossenschaften aus der Agrar- und Ernährungsbranche. Wie gestaltet sich der Austausch mit den Unternehmen?

Ich befinde mich im ständigen Austausch mit den genossenschaftlichen Unternehmen in meinem Wahlkreis, darunter sind Molkereien, Winzergenossenschaften, aber natürlich

auch Genossenschaften des Obstbaus, der gerade am Bodensee eine große Rolle spielt. Das Thema Pflanzenschutz war gerade im Obstbau sehr brisant und hat mich in den letzten zwei Jahren intensiv begleitet. Auch mit dem Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband tausche ich mich regelmäßig aus, hier haben wir auch im Rahmen der GAP gemeinsame Ziele vorangebracht. Ich sage es immer wieder: Ich bin ein echter Genossenschaftsfan! Und zwar nicht nur Fan der Idee, sondern ich sehe auch, was man da alles Positives leisten kann, gerade für kleine und mittlere Betriebe. Wenn wir kleine Betriebe erhalten wollen, werden Genossenschaften immer wichtiger. Ein großer Betrieb wird immer irgendwie klarkommen, aber gerade kleinere Betriebe, die nicht in der Lage sind, ihre Produkte selbst zu vermarkten, für die sind Genossenschaften ein echter Segen.

Können wir darauf zählen, Sie in der kommenden Wahlperiode weiterhin als Vorsitzenden des EU-Agrarausschusses zu erleben?

Das ist eine Frage, die nach der Wahl entschieden wird und auch eine Frage der politischen Prioritätensetzung der Fraktion. Da sind mehrere Variablen entscheidend und das liegt nicht allein in der eigenen Hand. Aber wenn Sie so fragen: Natürlich würde ich mich freuen, wenn man bei der Besetzung wieder an mich denkt. Das Amt bringt neben viel Verantwortung auch große Gestaltungsmöglichkeiten mit sich. Mein Interesse für die Agrarpolitik und deren Akteure bleibt ungebrochen und die nächsten fünf Jahre werden sicherlich nicht weniger interessant als die letzten. ☒

Norbert Lins ... ist seit 2021 Mitglied des Europäischen Parlaments und seit 2019 Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des Europäischen Parlaments. Der gebürtige Baden-Württemberger ist bereits seit 1998 in der CDU aktiv. Seine Karriere begann als Mitglied des CDU-Kreisvorstandes im Kreis Ravensburg. Lins wohnt in Sigmaringen.

„Das Zauberwort heißt Flexibilität“

Arbeitsmodelle und Entwicklungswege zu gestalten, ist in einer kooperativen Umgebung einfacher als in starren Strukturen. Davon ist der ADG Vorstand Boris Nannt überzeugt

INTERVIEW: MARTIN LOHMANN

📍 Herr Nannt, in den kommenden Jahren werden in Deutschland deutlich mehr Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden als hineinwachsen. Sind wir auf diese demografische Entwicklung ausreichend vorbereitet?

Wir haben unsere Hausaufgaben immer noch nicht gemacht. Wir müssen drei Fragen klären: Wie rekrutieren wir effektiv junge Menschen? Wie erreichen wir eine deutlich höhere Erwerbstätigkeit unserer Bevölkerung? Und für welche Prozesse benötigen wir in Zukunft überhaupt noch welche Kompetenzen? Aufräumen ist da angesagt. Wenn ich heute in Deutschland durch die Straßen gehe, wird mir bange, wie wir in wenigen Jahren noch ausreichend Fachkräfte finden wollen. Uns läuft die Zeit davon. Wir brauchen mehr Tempo.

Was können Genossenschaften tun, um mehr Menschen im erwerbsfähigen Alter in Arbeit zu bringen?

Das Zauberwort heißt Flexibilität. Und das in allen Facetten wie Arbeitsmodelle, Entwicklungswege und Arbeitsumgebungen. Genossenschaften bringen durch ihre kooperative und solidarische Unternehmensstruktur die besten Voraussetzungen mit, diese Konzepte auch wirkungsvoll zu leben. Zudem ist eine gute Unternehmenskultur von herausragender Bedeutung. Dafür Sorge zu tragen, liegt in der Verantwortung der Führungskräfte: Sie sind diejenigen, die Kultur

Boris Nannt ... ist seit April 2023 Vorstandsvorsitzender der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) in Montabaur. Zuvor war der 54-jährige Brigadegeneral a. D. 34 Jahre lang bei der Bundeswehr tätig, zuletzt als Kommandeur der Logistikschule und davor als Direktor an der Führungsakademie.

im Unternehmen stiften. Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, müssen wir mehr in Führungskräfte investieren und sie entsprechend befähigen.

Was müsste sich aus Ihrer Sicht in der Unternehmenskultur ändern?

Derzeit nehme ich viele Unternehmenskulturen als zu hierarchisch und starr wahr. Oftmals ist die Scheu groß, Verantwortung abzugeben. Es fehlt das Vertrauen. Dass eigene Verantwortung aber zu einer größeren Identifikation mit den Unternehmenserfolgen führt, wird oft außer Acht gelassen. Wichtig ist, dass man sein Team gut kennt und entsprechend Verantwortung verteilen kann. Dafür muss man sich auch selbst ein Stück weit öffnen und vielleicht auch teilweise zurücknehmen. Denn es geht um emotionale Bindung. Das schafft den Klebstoff. Selbst scheinbar belanglose Aspekte der Unternehmenskultur wie „per du“ oder „Wann tragen wir Anzug?“ spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Mit Blick auf die Europawahl: Welche Weichen müssen auf europäischer Ebene gestellt werden, um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken?

Erstens wünsche ich mir deutlich weniger Bürokratie und mehr Vertrauen ins Unternehmertum – es muss nicht immer alles bis ins Kleinste reguliert werden. Das führt zu starren Korsetts, die es schwer machen, ein Unternehmen bedarfsgerecht zu führen. Mehr Eigenverantwortung ist angesagt. Zweitens brauchen wir eine kluge europäische Einwanderungspolitik, die außereuropäische Arbeitskräfte schnell und effektiv in den Arbeitsmarkt und unsere Gesellschaft integriert.

Haben Sie konkrete Vorschläge für eine schnelle Integration?

Meine Auslandserfahrung hat mich gelehrt, dass das Haupthemmnis in der Integration die Sprache ist. Wenn die Ent-



Eine gute Unternehmenskultur ist von herausragender Bedeutung“

Boris Nannt, Vorstandsvorsitzender der ADG

scheidung über den Aufenthaltsstatus geklärt ist, muss gehandelt werden: Die Menschen brauchen schnell Unterstützung und Begleitung bei Behördengängen, der Wohnungs- und Arbeitssuche. Es ist elementar, ausländischen Arbeitskräften einen Muttersprachler oder eine Muttersprachlerin an die Seite zu stellen, bis die nötigen Sprachkenntnisse erworben wurden. Arbeit kann hier bereits ein Schlüssel sein. Weiterhin sind passende Bildungsangebote sehr wichtig. Oft bringen die Menschen bereits Qualifikationen und Fähigkeiten aus ihrer Heimat mit. Hier muss nicht alles doppelt absolviert, sondern vielmehr auf Vorhandenes aufgebaut werden.


Welche Möglichkeiten sehen Sie, nicht oder nur bedingt in das Bildungssystem integrierte Menschen wie Asylsuchende oder solche, die Schule oder Ausbildung abgebrochen haben, aufzufangen?

Ich bin der festen Überzeugung, dass Zertifikate und Noten bei Weitem nicht alles sind. Ein zu starker Fokus darauf führt lediglich zu einer Aufwärtsspirale bei ihrer Vergabe – quasi einer „Noteninflation“. Sie führt aber nicht zu besseren Fähigkeiten. Wichtiger wären praxisnahe Lehrangebote, damit junge Menschen die Chance bekommen, den Arbeitsmarkt und ihre eigenen Fähigkeiten kennenzulernen. Insbesondere Genossenschaften können durch ihr tiefes Werteverständnis und ihre regionale Verbundenheit Integration fördern. Sie vermitteln nicht nur praktische Fähigkeiten, sondern helfen, Haltung zu entwickeln und soziale Fähigkeiten auszubauen.

Können Sie sich vorstellen, junge Menschen gezielt aus der EU oder sogar aus Drittstaaten zu rekrutieren?

Wenn wir in Deutschland für Arbeitskräfte attraktiv sein wollen, müssen wir uns transformieren. Gerade in den Bereichen Infrastruktur, Bildung und Gesundheitswesen sehe ich deutli-



chen Aufholbedarf im internationalen Vergleich. Bevor wir jedoch unsere Blicke weit über die Landesgrenzen werfen, sollten wir Migrantinnen und Migranten, Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher oder Langzeitarbeitslose – also die Menschen, die bereits in Deutschland sind – ins Arbeitsleben integrieren. Da ist noch deutlich Luft nach oben. 

Europäische Politik

hautnah erleben

Gastspiel: Der DRV Fachausschuss Genossenschaftlicher Agrarhandel tagte in Brüssel und tauschte sich mit Parlamentsmitgliedern über aktuelle Themen aus



Informiert: die Mitglieder des DRV-Fachausschusses Genossenschaftlicher Agrarhandel in Brüssel.


VON MARTIN LOHMANN

Ein großer Raum mit orangefarbenen Stühlen, Tische, die mit Mikrofonen bestückt sind, und dahinter leere Räume, die an anderen Tagen für Simultanübersetzung gebraucht werden. Es sollten zwei besondere Tage für den DRV-Fachausschuss Genossenschaftlicher Agrarhandel werden. Die Teilnehmenden reisten nicht wie üblich in die Hauptstadt der Bundesrepublik, sie reisten in die Hauptstadt Europas: Brüssel. Grund dafür war das zehnjährige Bestehen des Fachausschuss und das Ziel, die europapolitische Interessenvertretung des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) besser zu verstehen.

„Hinter uns liegen 10 Jahre mit vielen Veränderungen. Geprägt hat unsere gemeinsame Arbeit stets der entschlossene Blick nach vorn. Das zeichnet uns als genossenschaftliche Unternehmen aus.“ Mit diesen Worten begrüßte die Fachausschussvorsitzende Grit Worsch die Mitglieder in den Sitzungs-

räumen der Copa-Cogeca, dem europäischen Bauern- (Copa) und Genossenschaftsverband (Cogeca). Es gab viel zu berichten über den DRV in Brüssel und die europäischen Organe – aber auch viel zu sehen. Im Anschluss folgten die Fachausschussmitglieder der Einladung der Europaabgeordneten Ulrike Müller von Renew Europe ins Europäische Parlament, wo sie ihnen exklusive Einblicke gewährte, darunter in das offene Fernsehstudio im Herzen der dritten Etage und den weitläufigen Plenarsaal. Zeit für Gespräche mit der Abgeordneten und ihrer zukünftigen Nachfolgerin Christine Singer über die aktuellen Herausforderungen der Agrarwirtschaft, insbesondere mit Blick auf die Genossenschaften, blieb natürlich auch. Dieser hochinteressante Austausch sollte bei Weitem nicht der letzte bleiben. Zurück in den Räumen der Copa-Cogeca stand das Treffen mit Oliver Sitar, dem Leiter des Referats „landwirtschaftliches Recht und seine Durchsetzung“ der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in der Europäischen Kommission an. Er erklärte, dass die EU-Gesetzgebung viele Faktoren und Einflüsse beachten müsse, und gewährte Einblicke in die geopolitische Komplexität vieler Themen.

Das Parlament der Kompromisse

Über die politischen Ziele der Fraktionen und den Prozess der europäischen Gesetzgebung sprachen die Agrarfachleute des DRV am zweiten Tag ihrer Reise mit den EP-Abgeordneten Maria Noichl (Socialists & Democrats) und Dr. Peter Jahr (European People's Party). Beide waren sich einig: Das Europaparlament sei das Parlament der Kompromisse. Oft bedeute das, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden. Gleichzeitig sei es damit fundamental demokratisch. Das Gespräch bot jedoch auch für die Fachausschussmitglieder Möglichkeiten, wichtige Impulse aus der Praxis zu den Themen Taxonomie und der damit verbundenen Finanzierbarkeit der Branche zu setzen, die die Politikerinnen und Politiker dankend annahmen. Das zeigt, wie wichtig der Austausch mit den Fachleuten ist, um praxisnahe Politik machen zu können. Verbände wie der DRV nehmen hier eine Schlüsselrolle ein. 

„Ein starkes Industrieland bleiben“

Zu Gast beim DRV: der Parlamentarische Abend 2024 der Arbeitsgemeinschaft Mittelstand. Erstmals veröffentlichte die AG den gemeinsamen Mittelstandsmonitor

VON NINA BERLIN

📍 Er ist das Highlight des Jahres für die Arbeitsgemeinschaft Mittelstand: der Parlamentarische Abend. Reihum wird das Event von einem der 10 Mitglieder ausgerichtet – in diesem Jahr hatte der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) das Privileg, Gastgeber und Organisator des Abends zu sein. Rund 200 Gäste aus Politik und Wirtschaft folgten der Einladung und fanden sich am 19. März 2024 in den Eventräumlichkeiten des Pariser Platz 3 ein. Nicht nur weil die Arbeitsgemeinschaft den Abend zum Anlass nahm, ihren ersten „Mittelstandsmonitor“, eine analytische Lagebewertung für den deutschen Mittelstand vorzustellen, sondern natürlich auch, weil mit der Einladung hochkarätige Gäste angekündigt waren. Neben der Präsidentin des Bundesverbands der Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) Marija Kolak fanden sich der CDU-Generalsekretär Dr. Carsten Linnemann und der Parlamentarische Staatssekretär im Wirtschaftsministerium des Bündnis 90/Die Grünen Michael Kellner zu einer lebhaften Podiumsdiskussion ein, moderiert von der Journalistin Sabine Dahl.

Gemeinsam mit ihr begrüßte Franz-Josef Holzenkamp die Gäste und eröffnete damit den Abend und die Diskussion. Natürlich nicht ohne dabei seine klare Erwartungshaltung als DRV-Präsident und Repräsentant der Arbeitsgemeinschaft an die Politik zu formulieren. Als massives Problem für die Wirtschaft und im Besonderen für den Mittelstand identifizierte er die überbordende Bürokratie. Er plädierte dafür, Ökonomie und Ökologie vernünftig zu vereinen. „Wir dürfen Unternehmen und Menschen nicht überfordern, sonst verlieren wir sie auf dem Weg.“ Gründe dafür nannte BVR-Präsidentin Kolak in der Podiumsdiskussion: „Es fehlt ein strategisches Zielbild 2030 für unser Land mit einem abgestimmten Fahrplan.“ Auch Dr. Carsten Linnemann bezeichnete die aktuelle wirtschaftliche Situation als ernst. Einigkeit herrschte bezüglich der Notwendigkeit, den Mittelstand bei der Bürokratie zu entlasten. „Hierzu braucht es den Mut, Strukturen auch brachial aufzubrechen“, betonte der CDU-Generalsekretär. Der Beauftragte der Bundesregierung für den Mittelstand Michael Kellner erklärte: „Wir wollen, dass wir ein starkes Industrieland bleiben.“ Gleichzeitig sei Deutschland „auf Kurs bei den Klimazielen. Wir bringen Ökologie und Ökonomie übereinander“.

Gemeinsame Interessen

„Erfrischend lebhaft“ war eine Aussage, die im Nachgang zum offiziellen Programm des Parlamentarischen Abends häufig aus den Reihen Gäste zu hören war. Sie blieben lange, was nicht nur an dem guten Büffet, sondern auch an den illustren Gästen und den brennenden Themen lag, die sie als Vertreterinnen und Vertreter des Mittelstands in Deutschland eint: Es braucht die richtigen und vor allem stabile Rahmenbedingungen für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung. ☒



FOTO: CHRISTIAN THIEL

Der Mittelstandsmonitor ist online verfügbar unter www.arbeitsgemeinschaft-mittelstand.de

Legenden und Aussichten

Wein hat viel mit Tradition zu tun. Doch die Branche ist keineswegs unmodern und steckt voller innovativer Ideen. Winzerinnen und Winzer debattierten über die Zukunft



Zum Wein gehört der Berg: gemeinsamer Rundgang beim DRV-Jungwinzerforum in Sasbachwalden.

VON MARCUS GERNISBECK

📍 Am Ende des Dreißigjährigen Kriegs ist der Erzählung nach ein junger Mann auf der Suche nach weiteren Überlebenden durch den Schwarzwald gezogen. Lange Zeit war er keiner Menschenseele begegnet, bis er plötzlich und ganz unverhofft auf einem Hügel eine junge Frau traf. Voller Erleichterung hat er ausgerufen: „De alde Gott lebt doch noch.“ Der Ort dieser Begegnung war unweit des badischen Dorfs Sasbachwalden – und der Ausruf gehört bis heute fest zum kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung. „Alde Gott“ heißt folgerichtig die Weinberglage in Sasbachwalden und auch die Winzergenossenschaft trägt diesen Namen.

Weniger mit Legenden und Vergangenheit als vielmehr mit Zukunftsthemen rund um den Weinbau hat sich das diesjährige Jungwinzerforum des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) beschäftigt, das sich im Februar in der Winzergenossenschaft „Alde Gott“ traf. Junge Winzerinnen und Winzer diskutierten über die aktuelle Situation in der deutschen Wein-

branche, wichtige politische Weichenstellungen und Marktchancen durch innovative Produkte.

Insbesondere die Möglichkeiten der Zusammenarbeit wurden beim DRV-Forum intensiv erörtert. „Angesichts des Spannungsfelds von hohen Betriebskosten, Konsumzurückhaltung und einem großen globalen Angebot können sinnvolle Kooperationen praktikable Lösungsansätze bieten“, betonte Elisa Hoffmann, Referentin Weinwirtschaft beim DRV. Sei es beim Einsatz von Maschinen oder anderen Arbeiten im Weinberg oder Keller – Kräfte zu bündeln könnte helfen, Kosten zu reduzieren oder Herausforderungen wie etwa dem zunehmenden Arbeitskräftemangel zu begegnen. „Ein wichtiges Thema für die Weinbranche ist die Umsetzung der neuen EU-Nährwertverordnung, die dazu verpflichtet, Nährwerte und Zutaten auf dem Produkt anzugeben. Wir haben uns in Brüssel stark dafür eingesetzt, dass keine umfangreiche Tabelle auf das Weinetikett gedruckt werden muss, sondern die Zutatenliste über einen QR-



Angesichts der **prekären Situation** sind Austausch und konstruktive **Diskussion** sehr wertvoll“

Dr. Christian Weseloh, DRV-Geschäftsführer

Code verfügbar gemacht werden kann“, berichtete Hoffmann. Außerdem wurde beim Forum über die aktuelle Entwicklung bei Warnhinweisen zu Alkoholkonsum auf Weinflaschen und in der Weinwerbung diskutiert.

Beim DRV-Jahrestreffen haben die genossenschaftlichen Nachwuchskräfte auch über innovative Weine ohne Alkohol gesprochen. Einheitliche Meinung: Diese Weine haben durchaus das Potenzial, neue und jüngere Käuferschichten für das Genussmittel Wein zu gewinnen. Viele der Forumsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die aus den Anbaugebieten Baden und Württemberg kamen, haben in ihren heimischen Winzergenossenschaften „entalkoholierte“ und „teilweise alkoholierte“ Weine bereits im Sortiment.

Neben einem Workshop von Tamara Elbl vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband (BWGV) zu zukunftsweisenden Kooperationen im Weinbau beschäftigten sich die Jungwinzer zusammen mit Franz Benz aus Oberkirch-Bottenau mit den Vorteilen von Querterrassierungen, um auch in Steillagen Maschinen in Einsatz zu bringen. Darüber hinaus gab Werner Bender von der Wein Mehrweg eG einen Ausblick zur Nutzung von Mehrwegsystemen für Wein. Zum Abschluss besichtigten die Teilnehmenden des DRV-Forums gemeinsam mit ihrem Kollegen Rouven Corthum Weingut und Keller. Corthum ist bei der Winzergenossenschaft Sasbachwalden unter anderem für das Qualitätsmanagement zuständig.

Wine Camp in Karlsruhe

Ortswechsel vom badischen Sasbachwalden ins badische Karlsruhe. Dort lud der DRV gemeinsam mit dem BWGV zum nächsten Branchentreff ein: Rund 130 Vorstände, Kellermeister und Aufsichtsräte von mehr als 50 Winzer- und Weingärtnergenossenschaften trafen sich zum „Wine Camp“. Sie diskutierten dort



Podiumsdiskussion beim Wine Camp:

Wir müssen reden! – Wie kommen wir aus der Krise?

mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft und arbeiteten gemeinsam in Fachforen. „Gerade in einer Zeit, in der die deutsche Weinwirtschaft ihre aktuelle Gesamtsituation als zunehmend prekär bewertet, sind Austausch und konstruktive Diskussionen sehr wertvoll“, betonte DRV-Geschäftsführer Dr. Christian Weseloh. Er machte beim Wine Camp deutlich: „Die großen Lebensmittelkonzerne und Discounter verkaufen rund 70 Prozent des in Deutschland erzeugten Weins und verzeichnen einen dramatischen Umsatzrückgang aufgrund der mittlerweile länger andauernden Konsumzurückhaltung.“ Weseloh appellierte, dass die gesamte Wertschöpfungskette zusammenstehen müsse. Dies gelte umso mehr, da die Branche sich mit weiteren großen Herausforderungen konfrontiert sehe. Weseloh: „Die Winzerinnen und Winzer sowie die Unternehmen sind durch die massiv gestiegenen Betriebskosten stark belastet. Und dies in einer Zeit, in der Inflation und eine generelle Verunsicherung wie ein Katalysator auf die ohnehin schon spürbare Konsumzurückhaltung wirken.“

Der DRV sieht auch die Politik gefordert, verlässliche Rahmenbedingungen und Zukunftsperspektiven zu schaffen und für bürokratische Entlastung zu sorgen. „Die Winzerinnen und Winzer brauchen dringend langfristige Planungssicherheit hinsichtlich ökologischer Auflagen und Pflanzenschutzmitteleinsatz“, erklärte Peter Jung, Leiter Lebensmittelwirtschaft beim DRV, und stellte heraus: „Die Möglichkeiten zur Entbürokratisierung auf EU-Ebene müssen konsequent genutzt werden und dürfen nicht auf nationaler Ebene verschärft werden.“





Aufmerksam: Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir zu Besuch beim DRV.

Die Kunst des direkten Gesprächs

Grüne Woche 2024: Bauernproteste, Bahnstreik und Antworten auf die Frage, wie die Zukunft der deutschen Landwirtschaft aussehen könnte

VON CHRISTINE SCHAPLOW

📍 Mit insgesamt 32 Kolleginnen und Kollegen im Standesatz, Besuch von 2 Bundesministern, 3 Staatssekretärinnen, 2 Ausschussvorsitzenden, etwa 30 Abgeordneten des Bundestags und des Europäischen Parlaments, mehr als 130 Mitar-

beiterinnen und Mitarbeitern des politischen Berlins auf dem DRV-Netzwerkabend, täglicher Berichterstattung auf LinkedIn, 54 Instagram-Story-Beiträgen, rund 45.000 Social-Media-Impressions, 15.000 verteilten Werbemitteln und 4.000 Milch-



Trotz Bahnstreiks: das gut gelaunte DRV-Team, immer pünktlich und motiviert! Mit Rat und Tat stand es den Besucherinnen und Besuchern zur Seite. Für Interessierte und erfolgreiche Rätselfüchse gab es Give-aways wie Milchpäckchen, Mottosticker und Postkarten.



Hauptattraktion FarmDroid FD20: Der Sä- und Hackroboter lieferte eine mögliche Antwort auf die Fragen zur Zukunft der deutschen Land- und Agrarwirtschaft.



Statement: Landwirtschaft ist BUNT, nicht braun. Bunt waren auch unsere Quizze, bei denen Jung und Alt die genossenschaftliche Vielfalt kennenlernen konnten.



Fit auf dem Bike: Sportlich wurde es auf dem Fitness-Bike. Der Rekord lag bei 33,06 Sekunden auf der 450 Meter langen Rennstrecke. Die anschließende Stärkung an der Milchbar brachte schnelle Erholung.

packungen unserer Mitgliedsunternehmen Hochwald und Deutsches Milchkontor hat der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) die Grüne Woche vom 19. bis 29. Januar 2024 erfolgreich gemeistert.

Hauptattraktion auf dem Stand und Anziehungspunkt für viele der insgesamt 275.000 Messe-Besucherinnen und -Besucher war der von AGRAVIS bereitgestellte Sä- und Hackroboter FarmDroid FD20. Zumindest die genossenschaftlichen Unternehmen hatten damit eine Antwort auf die Frage, wie die Zukunft der Land- und Agrarwirtschaft in Deutschland aussehen könnte. In Gesprächen mit Politik, Medien und Verbraucherinnen und Verbrauchern zeigte der DRV die Innovationskraft der genossenschaftlichen Unternehmen und bot gleichzeitig einen Einblick in die komplexen Herausforderungen der Branche, gerade in Hinblick auf die zeitgleichen Bauernproteste. Ebenfalls zur gleichen Zeit: Bahnstreik der GDL. Nichtsdestotrotz war der Stand täglich pünktlich vom gut gelaunten DRV-Team besetzt und stets bestens besucht. „Teamwork makes the dream work“ – der erneute Beweis, dass ein starkes WIR vieles schafft. Wir freuen uns schon jetzt auf 2025! ☒



Unterschiedliche Parteien, unterschiedliche Schwerpunkte:

in guten Gesprächen unter anderem mit den Bundesministern Cem Özdemir (Bild Seite 24) und Christian Lindner, MdB, Friedrich Merz (CDU, Bild ganz oben) und Marlene Mortler (CDU, Bild links), Mitglied des Europäischen Parlaments. Themen waren klar: Streichung des Agrardiesels sowie der Kfz-Steuerbefreiung, Bürokratieabbau und die Digitalisierung der Agrarwirtschaft.

FOTOS: DRV



Zwischenstopp: Bei der traditionellen Parade der Produktmajestäten war noch Zeit für ein kleines Gruppenfoto.



Austausch: Ob auf den Netzwerktreffen mit mehr als 250 Mitarbeitenden aus dem politischen Berlin oder bei Podiumsdiskussionen auf der Bühne des Erlebnisbauernhofs vor großem Publikum – der Austausch stand im Zentrum der Grünen Woche und er war richtig und wichtig für die weitere Zusammenarbeit.



Erfolgreicher Einsatz für Umwelt und Klima: Übergabe der Freiwilligen Selbstverpflichtung Agrarfolien (ERDE): „Gemeinsam Verantwortung für eine nachhaltige Landwirtschaft tragen.“ www.erde-recycling.de



„Ich habe wirklich einen Traumjob“

Zum Jahresbeginn hat Jörg Migende die Geschäfte beim DRV übernommen. Mit einer neuen Struktur will er den Verband stärker profilieren und auf die Zukunft ausrichten



Vom DRV-Präsidium

bestellt: Jörg Migende ist seit Januar 2024 Hauptgeschäftsführer des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV).

INTERVIEW: MARCUS GERNSBECK

📍 Herr Migende, Ihr Start als neuer Hauptgeschäftsführer fiel direkt mit den bundesweiten Bauernprotesten zusammen. Hätten Sie sich einen etwas ruhigeren Beginn gewünscht?

Nein. Ich hätte mir keinen interessanteren Start wünschen können.

Warum?

Die Proteste gegen die Sparpläne der Bundesregierung haben deutlich gezeigt, wie die Stimmung im ländlichen

Raum ist und wie stark die Betriebe und unsere Genossenschaften unter agrar- und wirtschaftspolitischen Versäumnissen der vergangenen Jahre leiden. Die Diskussion um Agrardiesel und Kfz-Steuer haben ein randvolles Fass zum Überlaufen gebracht. So ist auch die ungemein breite Solidarität innerhalb, aber auch außerhalb der Land- und Ernährungswirtschaft zu erklären. Auf DRV-Initiative haben sich 37 Organisationen zu einer Verbändeallianz zusammengeschlossen. Man muss es sich auf der Zunge zergehen lassen. 37!



Wir haben **großartige** Mitglieder, ich habe ein **klasse Team** an meiner Seite und wir alle vertreten eine **ungemein sinnvolle Sache**, für die es sich zu kämpfen lohnt“

Jörg Migende, DRV-Hauptgeschäftsführer

Nehmen Sie von den Protesten auch etwas für Ihre tägliche Arbeit beim DRV als politischen Spitzenverband mit?

Ungemein viel. Die Bauernproteste haben den Blick darauf gelenkt, um was es in unserer Arbeit beim DRV geht: unseren Mitgliedern gute Rahmenbedingungen und Zukunftsperspektive zu ermöglichen, politisches Verständnis für die notwendigen Bedarfe der Branche zu erzielen und für Wertschätzung gegenüber einem systemrelevanten und leistungsstarken Wirtschaftszweig zu sorgen. Wir werden nie aufhören zu betonen: Genossenschaften und genossenschaftlich orientierte Unternehmen sind Teil der Lösung. Sie geben Land und Leuten eine Perspektive, sie halten und steigern Wertschöpfung im ländlichen Raum, sie vereinen Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung, sie leben unternehmerischen Mut, krepeln täglich die Ärmel hoch und treiben Innovationen praxisnah voran. Wir bauen nachhaltige Zukunft!

Unabhängig vom turbulenten Start: Wie waren die ersten Monate? Können Sie schon für sich ein erstes Zwischenfazit ziehen?

Es hat sich bestätigt, was ich eigentlich schon vorher wusste: Ich habe wirklich einen Traumjob. Das ist nicht einfach nur so dahingeredet, sondern ich kann es an drei wesentlichen Dingen festmachen. Wir haben großartige Mitglieder, ich habe ein klasse Team an meiner Seite und wir alle vertreten eine ungemein sinnvolle Sache, für die es sich zu kämpfen lohnt.

Stichwort Team. Mit Dr. Philipp Spinne und Dr. Christian Weseloh hat der DRV zwei neue Geschäftsführer bekommen ...

Ja, ich bin sehr dankbar, jetzt schon die nächste Generation in die Geschäftsleitung holen zu können. Denn das bisherige Geschäftsführungsteam mit Birgit Buth und Dr. Thomas Memmert scheidet bekanntermaßen in den nächsten Monaten altersbedingt aus. Da geht so viel Erfahrung und Wissen in den Ruhestand, dass es wichtig ist, eine gut bemessene Übergangsphase zu haben. Dankbar bin ich auch angesichts der hohen Kompetenz im Geschäftsführerteam: Dr. Weseloh und Dr. Spinne bringen viel Erfahrung und vor allen Dingen auch Praxisnähe mit ein. Das ist klasse. Christian Weseloh steht wie kein anderer für Mitgliederorientierung und Fokussierung auf die für unsere Mitglieder relevanten Themen. Und Philipp Spinne verfügt über umfangreiche unternehmerische und strategische Erfahrung in Agrarhandel, Digitalisierung und Energiebereich.

In diesem Zug haben Sie auch die Ressortaufteilung angepasst. Was sind die Gründe?

Die neue Ressortaufteilung folgt aus den immer komplexer werdenden Anforderungen, die an unsere Mitglieder und auch an uns als Verband gestellt werden. Viele Problemstellungen sind nur in der Wertschöpfungskette, die wir als einziger Verband nahezu vollständig vertreten, zu lösen. Diesem Umstand werden wir gerecht, indem bei Christian Weseloh nun alle Produktgruppen der Ernährungswirtschaft und bei Philipp Spinne die komplette Agrar- und Warenwirtschaft gebündelt sind.

Auch in Ihrem Ressort haben Sie strukturelle Veränderungen vorgenommen. Was sind dort die Beweggründe?

Sie sprechen unsere politische Interessenvertretung und die Kommunikation an. Bei Public Affairs, also der politischen Arbeit, verzahnen wir stärker unsere beiden Büros in Berlin und Brüssel und stellen sie künftig unter eine Leitung. Diese übernimmt Christoph Metzner. Gerade in den für unsere


Mitglieder relevanten politischen Entscheidungen spielt immer mehr die Musik in Brüssel. Damit optimieren wir Abstimmungen und können noch stärker als bisher eine einheitliche Haltung zu allen nationalen wie europaweiten politischen Themen platzieren. Gerade vor dem Hintergrund des Vertrags von Lissabon auf EU-Ebene und der oft ideologiegetriebenen Ampel-Politik im Bund professionalisieren wir unsere Interessenvertretung weiter. Wir setzen aber auch weiterhin auf den konstruktiven und lösungsorientierten Dialog.

Und in der Kommunikation?

Kommunikation ist heute ungemein vielschichtig, kanalübergreifend – von Presse über Social Media bis hin zu Veranstaltungen und Imagekampagnen – und sie betrifft nahezu alle Tätigkeitsfelder unseres Verbandes. Daher haben wir die Zuständigkeiten geschärft und uns hinsichtlich Image-Kom-

munikation mit der neuen Leiterin Nina Berlin personell verstärkt. Moderne Kommunikation ist schnell, denkt vernetzt und bereitet nicht zuletzt den Boden für unsere politischen Aktivitäten. Daher geht es in der Kommunikation nicht nur rein um Fakten, sondern auch um die Werte und Haltung, die dahinterstehen.

Denken wir uns einige Monate vor ans Jahresende: Was wollen Sie am Silvestertag über Ihr erstes Jahr als Hauptgeschäftsführer beim DRV sagen können?

Ich würde ungemein gerne davon erzählen, dass Mitglieder weiterhin zu unserem DRV-Team sagen: Gut, dass ihr mitgeholfen habt, dass wir wirtschaftlich erfolgreich sein konnten. Ich möchte auch, dass die Öffentlichkeit stärker wahrnimmt, welchen großen Beitrag die Genossenschaften für eine nachhaltige Zukunft leisten. 

„Wir vertreten nahezu die gesamte Wertschöpfungskette“

Die neue Ressortaufteilung des DRV und das Geschäftsführungsteam in Berlin



Ressort Zentrale Funktionen

Public Affairs
Kommunikation
Mitgliederbetreuung
Governance
Recht und Steuer
Personal und
Organisation
Vorstandsstab



Ressort Ernährungs- wirtschaft

Milch
Vieh und Fleisch
Obst
Gemüse
Kartoffeln
(inkl. BVEO)
Wein



Ressort Agrar-/ Warenwirtschaft

Agrarhandel
Düngemittel
Saatgut
Pflanzenschutz
Futtermittel
Landtechnik
Energie
Agrargenossenschaften
Nachhaltigkeit
Digitalisierung
Verkehr/Logistik

DREI FRAGEN AN DR. PHILIPP SPINNE

„Ich freue mich über gemeinsam erzielten Erfolg“



Was prägt Sie?

Aufgewachsen bin ich zwischen Raiffeisenmarkt, Futter-Mühle und Getreidegasse mit direkter familiärer und räumlicher Bindung zur Raiffeisen-Genossenschaft vor Ort. Schon früh wurde so das Interesse geweckt für die Landwirtschaft, die Menschen aus der Landwirtschaft und den Agrarhandel.

Was treibt Sie an?

Ich bin gerne unter Menschen und liebe den persönlichen Austausch. Außerdem habe ich eine große Neugierde in mir und packe gerne neue Aufgaben an, wie jetzt beim DRV. Und ganz nach unserer genossenschaftlichen Idee freue ich mich über gemeinsam erzielten Erfolg.

Was ist Ihre Vision?

Unsere Branche muss vieles gleichzeitig bewältigen: eine sichere Ernährung, die Versorgung des ländlichen Raums, das ökologische Gleichgewicht sowie Auswirkungen des Klimawandels. Dieser Verantwortung wird sie tagtäglich gerecht. Im Netzwerk mit unseren

Mitgliedern müssen wir zeigen, dass die Agrar- und Ernährungswirtschaft nicht das Problem ist, sondern ein ganz wichtiger Teil der Lösung.

Dr. Philipp Spinne (46) lebt mit seiner Familie in Münster. Seit Januar 2024 verantwortet er als Geschäftsführer beim DRV den Bereich Warenwirtschaft. Aus 17 Jahren bei der AGRAVIS Raiffeisen AG bringt er Expertise als Bereichsleiter Pflanzenbau und Agrarhandel sowie als Verantwortlicher in den Themen Erneuerbare Energien, Wirtschaftsdünger, Digitalisierung sowie Controlling mit. In seiner Freizeit spielt er Tennis und geht auf die Jagd.

DREI FRAGEN AN DR. CHRISTIAN WESELOH

„Wirtschaftspolitik für unsere Mitglieder gestalten“

Wie sind Sie zum DRV gekommen?

„Der Liebe wegen“ bin ich 2004 zum DRV nach Bonn gekommen! Nachdem meine damalige Freundin – und heutige Ehefrau – die Geschäftsführerinnenposition eines Tierzuchtverbands in Bonn übernahm, folgte ich ihr. Über den DRV wusste ich nicht viel. Ich bin dem damaligen DRV-Präsidenten Manfred Nüssel heute noch dankbar, dass er mir die Chance gab, für den DRV zu arbeiten.

Was treibt Sie an?

Für mich ist es wichtig, nicht nur Kraft aus Erfolgen zu ziehen, sondern ebenso auch aus Misserfolgen zu lernen. Mich persönlich spornt es

an, Dinge bewegen zu können, und wenn ich hierbei noch mit vertrauten Kolleginnen und Kollegen sowie Partnern aus unseren Mitgliedsunternehmen zusammenarbeiten darf, ist das großartig.

Auf welche Themenfelder sollte der DRV in Zukunft verstärkt einen Fokus legen?

Wirtschaftspolitik innerhalb der Prozesskette ist ungemein wichtig. Vorgabenänderungen der großen Lebensmitteleinzelhandelsketten an die Vorlieferanten können beispielsweise erhebliche Auswirkungen auf die Produktion haben – manchmal mehr als Anpassungen des Gesetzgebers aus Brüssel oder Berlin.



Dr. Christian Weseloh (49) ist Geschäftsführer der Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse (BVEO) und verantwortet den Bereich Ernährungswirtschaft. Der Diplom-Agraringenieur mit landwirtschaftlichem Betrieb bei Buxtehude arbeitet mit Unterbrechungen seit dem Jahr 2004 beim DRV.

Eiweißlieferanten im Futter

Die Sojabohne ist aktuell noch die wichtigste Eiweißkomponente in Futtermitteln. Das Interesse an Ackerbohnen, Erbsen oder Lupinen aus heimischem Anbau steigt jedoch

Bis zu 600 kg

Stickstoff pro Hektar und Jahr kann durch Knöllchenbakterien gebunden werden. Leguminosen haben die besondere Eigenschaft, Stickstoff aus der Luft an ihren Wurzeln zu binden.

3,6%

der landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland dienen dem Anbau von Leguminosen.



80%

der Sojabohnen

werden zu Sojaschrot verarbeitet, welches in der Nutztierfütterung eingesetzt wird. Aufgrund des hohen Eiweißgehaltes ist Soja ein wichtiges Futtermittel für Hühner, Schweine und Rinder.

Seit 2021

dürfen Insekten in der Europäischen Union unter strengen Voraussetzungen als Eiweißfuttermittel in der Schweine- und Geflügelfütterung sowie in der Aquakultur verwendet werden. Bei Käfern und Fliegen werden die Larven verfüttert, bei Grillen die erwachsenen Tiere.

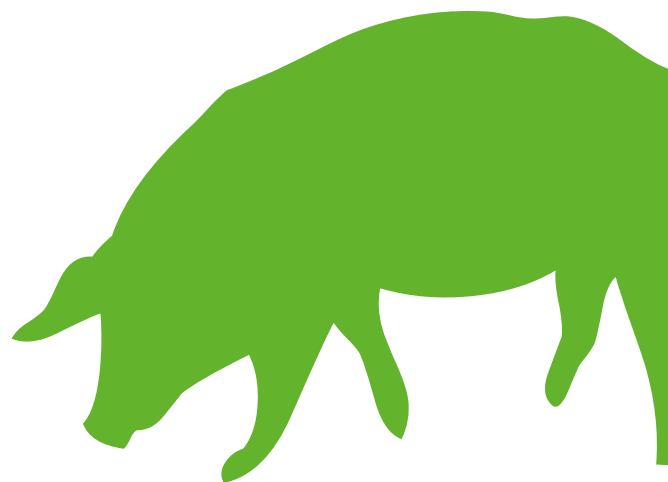


Die **Zielsetzung** der **EU-Entwaldungsverordnung** ist grundsätzlich richtig. In ihrer jetzigen Form ist sie für **Erzeuger** und **Händler** jedoch in der Praxis nicht umsetzbar“

DRV-Geschäftsführer Dr. Philipp Spinne

Heimisch

Auf der Plattform FONEI – Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel – setzt sich der DRV mit anderen Akteuren aus der gesamten Wertschöpfungskette und der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung bereits seit 10 Jahren für Lösungsmöglichkeiten einer nachhaltigeren Eiweißfuttermittelversorgung ein.



5,85

Millionen Tonnen Sojabohnen und Sojaschrot importierte Deutschland im Jahr 2023.

Vielseitig

Leguminosen wie die Ackerbohne, Lupinen und Erbsen sind wahre Alleskönner. Sie sind nicht nur eine Alternative zum Import von Eiweißpflanzen, sondern durch ihre stickstoffspeichernden Eigenschaften auch ein wahrer Bodenverbesserer.

Umsetzbar

Die Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten, die insbesondere Rindfleisch und Soja betrifft, soll am 30. Dezember 2024 in Kraft treten. Dabei hat die Pilotphase gezeigt, dass noch viele Fragen zur Umsetzung bestehen und Abläufe weder auf EU- noch auf nationaler Ebene funktionieren. Der DRV fordert die Verschiebung des Startzeitpunkts, bis alle Unklarheiten beseitigt und die Ziele der Verordnung auch erreicht werden können.

7

Insektenarten sind als Eiweißfuttermittel zugelassen: Soldatenfliege, Stubenfliege, Mehlkäfer, Getreideschimmelkäfer, Heimchen, Kurzflügelgrille und Steppengrille.

Quellen: Statista, DRV, BLE, OVID, BMEL

Belgische Fritten: Im Europaviertel unverzichtbar

Offen ist die Frage, welche Frittenbude in Brüssel die beste ist. Eines ist aber klar: Als Orte der Zusammenkunft sind sie im Herzen der politischen Debatte fest verankert



VON MARCEL BARKEY

📍 Zwischen Place Schuman und Place du Luxembourg erstreckt sich in Brüssel das sogenannte „Europaviertel“, in dem unter anderem das Parlament, die Kommission und der Rat der EU liegen. In Sitzungswochen heißt es dort: sehen und gesehen werden, netzwerken, Gespräche führen.

Unverzichtbar dabei: das belgische Nationalgericht. An der Frittenbude kommen Interessenvertreter mit Politikern und Wissenschaftler zusammen, diskutieren, streiten sich, finden Lösungen. Im Jahr 2020 genoss jede Person in Belgien im Schnitt 89 Kilogramm Pommes pro Jahr, also mehr als 1,5 Kilogramm pro Woche, denn sie gelten nicht als Beilage, sondern als Hauptgericht.

Über die Einfuhr der Kartoffel nach Europa gibt es zahlreiche Theorien und Geschichten. Erstmals in Deutschland angepflanzt wurde die Kartoffel wohl um 1588 – allerdings aufgrund der Blütenpracht. Es heißt, erst Friedrich der Große habe ihren



Fritten sind wie **Europa**:
außen hart, innen weich,
aber verdammt **abhängig**
vom **Öl**“

Karl-Heinz Lambertz, belgischer Politiker

Durchbruch als Nahrungsmittel ermöglicht, indem er das Volk zum Anbau verpflichtete. Die anschließende Verdoppelung der Bevölkerung in Europa war auch der Kartoffel zu verdanken, die sich lange lagern lässt und wenig anspruchsvoll in der Aufzucht ist. Unzählige Rezepte für Suppen, Aufläufe, Salate und vieles mehr sind seitdem entstanden. Deshalb wird die Knolle vor allem mit Deutschland in Verbindung gebracht.

Doch selbst die meisten Deutschen geben zu, dass sie in Sachen Pommes Frites von den Belgiern noch übertroffen werden. Profis achten auf die perfekte Kartoffelsorte, den perfekten Schnitt, das perfekte Fett und das perfekte Timing in der Fritteuse. Die fertigen Pommes werden dann aus der Tüte gegessen, denn die hält sie warm und saugt überschüssiges Fett auf.

Und das Wichtigste: die Auswahl an Saucen. Gibt es in Deutschland in Regel nur Mayonnaise oder Ketchup, sieht es in Belgien komplett anders aus: Selbst die einfachste Frittenbude bietet exquisite Toppings wie Sauce Tartare, Sauce Andalouse, Béarnaise, Barbecue, Sauce Americaine, Sauce Samourai oder die scharfe Sauce Piri Piri an, um nur einige zu nennen. Sogar Sternerestaurants offerieren das belgische Nationalgericht. Offen bleibt die Frage, welche Frittenbude in Brüssel die beste ist. Im Europaviertel aber kommt es vor allem auf die Lage an und die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, die die Fritten begleiten. Man könnte sagen: Auch die Fritte macht EU-Politik. ☒



Welcome to your Next mobility solution

DRWZ Mobile heißt DG Nexolution Mobility!

Seit rund 75 Jahren entwickeln wir uns kontinuierlich für Sie vorwärts und bauen unsere Unterstützung für Sie aus: von der Fahrzeugvermittlung zu Sonderkonditionen für Genossenschaften bis hin zur ganzheitlichen Expertise für zukunftsweisende Mobilitätslösungen. Als Tochter der DG Nexolution eG handeln wir nach dem genossenschaftlichen (Wir-) Prinzip und sind Ihr echter, fairer, verlässlicher Partner auf Augenhöhe. All das drücken wir mit unserem neuen Namen aus.

Informieren Sie sich jetzt unter www.dgx-mobility.de

DG nexolution
Mobility

Gemeinsam vorn.



**Ihr Qualitätsanbieter für SIP- und Cloud-Telefonie,
Internet und Standortvernetzung**

Kontakt:

Dan Erjavec
Telefon: 0211 55007-974
E-Mail: dan.erjavec@ecotel.de

ecotel communication ag
Prinzenallee 11, 40549 Düsseldorf
www.ecotel.de



**digitale Plattform für Nachhaltigkeitsstrategie,
Management und Berichterstattung**

Kontakt:

Christian Hechler-Wien
Telefon: 01522 8036204
E-Mail: christian.hechler-wien@leadity.de

leadity by fjol-digital GmbH
Von-Flotow-Straße 5, 48165 Münster
www.leadity.de



**Flexible Benefits für Arbeitgeber und Arbeitnehmer
mit Steuervorteilen zur Mitarbeiterbindung und
-belohnung.**

Kontakt:

Philipp Geka
Telefon: 069 73996-6324
E-Mail: philipp.geka@pluxeegroup.com

Pluxee Deutschland GmbH
Lyoner Straße 9, 60528 Frankfurt am Main
www.pluxee.de



**Sichere Vernichtung und Entsorgung von
vertraulichen Unterlagen und Datenträgern**

Kontakt:

Markus Huber
Telefon: 0173 1531678
E-Mail: markus.huber@rhenus.com

Rhenus Data Office GmbH
Industriestraße 5, 48301 Nottuln
www.aktenvernichtung.de



**Sicherheit und Qualität in fast allen Wirtschafts- und
Lebensbereichen**

Kontakt:

Sara Graci
Telefon: 0151 50321161
E-Mail: Sara.Graci@de.tuv.com

TÜV Rheinland Industrie Service GmbH
Am Grauen Stein, 51105 Köln
www.tuv.com



**Innovative Lösungen für Unternehmen mit Zukunft,
Cloud, Security, UCC, IoT, leistungsstarke Sonder-
tarife für Mobilfunk und Festnetz**

Kontakt:

Andreas Vorbau
Telefon: 0172 3000299
E-Mail: andreas.vorbau@vodafone.com

Vodafone GmbH
Ferdinand-Braun-Platz 1, 40549 Düsseldorf
www.vodafone.de/business/digitalisierung/verbandskooperationen/